

Neue Festhalle in Tennenbronn: Standortentscheidung nächste Woche

Martin Himmelheber (him)

10. Mai 2019

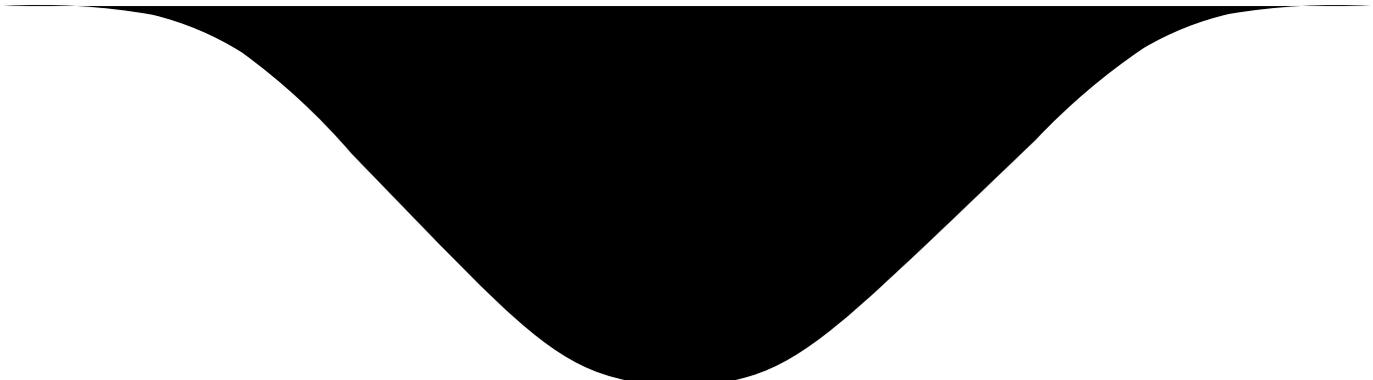
SCHRAMBERG - Von „Bauchschmerzen“ war die Rede, von „schwerer Entscheidung“. Doch am Ende ließen sich auch die Ausschussmitglieder, die bisher wie Reinhard Günter für den Altstandort waren, überzeugen und stimmten für die „Schiltachaue“ als neuem Standort für eine Sport- und Festhalle in Tennenbronn: „Das ist der bessere Standort“, so Günter.

Warum das so ist, hatte Fachbereichsleiter Rudolf Mager noch einmal dem Ausschuss für Umwelt und Technik (AUT) erläutert. Mehrere Fachbüros hatten zusammen eine Machbarkeitsstudie verfasst, in der die Vor- und Nachteile der drei, besser vier Möglichkeiten erörtert wurden: Städtebauliche, rechtliche, finanzielle und besitztechnische. So wäre zwar der Altstandort sowohl bei einer Sanierung als auch bei einem Neubau städtebaulich sehr geeignet, aber das Lärm- und Parkplatzproblem nicht lösbar.

Der Standort im Eichbachareal wäre zwar „städtebaulich sehr reizvoll“, so Mager. „Aber die erforderlichen Grundstücke sind nicht verfügbar.“ Beim Dorfweiher habe es anfangs das Grundstücksproblem gegeben. Aber die Verwaltung habe auf Wunsch der Freien Liste untersucht, ob nicht auf städtischem Gelände eine Lösung möglich wäre.

Große Lösung in der Schiltachaue

Mit der Umgestaltung des Dorfweiher zu einer Schiltachaue, mit der Betrachtung des gesamten Areals bis in den Kurdobel und zum Bauhof könne man den Bereich „aufräumen und ordnen“, so Mager. Eine Großinvestition wie der Hallenbau helfe dabei.



Rudolf Mager (rechts) erläutert in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik die Pläne für die Schiltachaue. Foto: him

Zu überlegen sei beispielsweise, die touristischen Attraktionen im Kurdobel weiter nach unten Richtung Schiltachau zu verlagern und zu konzentrieren. Im oberen Bereich könnten dann Wohnbauplätze entstehen. Der immer wieder verlandende Dorfweiher soll nach den neuen Plänen aufgegeben und durch eine Auenlandschaft ersetzt werden. Die Kosten für die Revitalisierung schätzt Mager auf 1,1 Millionen Euro - wovon aber 85 Prozent gefördert würden. Planerisch müsse viel parallel gearbeitet werden, so Mager: Die Zufahrt zum Gelände, das Gebäude, der Bebauungsplan, die Zukunft der Wasserkraft.

In der Diskussion meinte Patrick Fleig (CDU), er sei bisher ein Befürworter des Altstandorts gewesen, aber das Projekt Schiltachau verdiene „breite Zustimmung“, es sei „alternativlos“. Auch Reinhard Günter (SPD/Buntspecht) war „über Jahre ein Verfechter des Altstandortes“, müsse sich aber dem Druck der Lärmproblematik beugen. Das Lärmproblem sei in der Schiltachau leichter zu lösen, so Mager, schon weil es weiter von der Wohnbebauung weg liege.

Josef Günter (SPD/Buntspecht) fragte nach der Hochwassergefahr. „Die Halle liegt nicht im Bereich eines hundertjährigen Hochwassers“, versicherte Mager. Das sei eine lösbare Aufgabe. Jürgen Kaupp (CDU) fragte nach Fördermitteln. Die Stadt werde Zuschüsse aus dem „Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum“ beantragen, kündigte OB Thomas Herzog an. „Dafür müssen wir aber erst noch die Planung weiter vorantreiben.“ Einstimmig empfahl der AUT dem Gemeinderat die Schiltachau als neuen Standort für eine Halle in Tennenbronn.

Info: Ein Hallenförderverein soll wahrscheinlich auch in Tennenbronn gegründet werden. CDU Stadtrat Kaupp erinnerte daran, dass ein solcher Verein in Waldmössingen immerhin zehn Prozent der Hallen-Baukosten zusammen gebracht habe. Ortsvorsteher Lutz Strobel teilte mit, er sei wegen der Gründung eines solchen Vereins im Gespräch mit Vereinsvorständen.